

Regional Governance

in Stadtregionen am Beispiel kultureller Projekte

Diplomarbeit, 2003



Anlass: Der Steuerungsbedarf in der Region

Stadtregionen leiden unter einem Steuerungsdefizit. Es gibt mehr regionale Aufgaben, als die Kommunen, die bestehenden Zweckverbände und die Stadt-Umland-Verbände bewältigen können. Da kulturelle Projekte bisher noch nicht von regionalen Verbänden entdeckt wurden, gibt es hier noch die Möglichkeit, zu experimentieren und innovative Lösungen zu entwickeln.

Ziel der Arbeit

Die Wirkungsmöglichkeiten und die Gefahren von Regional Governance im Zusammenhang mit dem Thema der regionalen kulturellen Projekte sollen sichtbar werden. Die Arbeit beantwortet drei zentrale Fragen:

1. Worin besteht der Wert von Regional Governance und der Förderung kultureller Projekte in Stadtregionen für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung?
2. Da informelle Zusammenarbeit vor allem aus Beziehungen besteht: Mit welchen Akteuren außerhalb der Kooperationsnetzwerke bestehen Verbindungen? Wie lassen diese sich im Sinne von Regional Governance effektiver nutzen?
3. Wo liegt die optimale Mischung zwischen einer guten Steuerungsleistung für regionale kulturelle Projekte und der Wahrung der maximalen Autonomie der kommunalen Partner?

Methode: Empirische Beispielstudien

Die kooperative Realität ist finanziell unterausgestattet und ignoriert das Potenzial der nichtstaatlichen Verhandlungspartner. Drei der insgesamt vier Beispiele brachten das ernüchternde Ergebnis, dass ihre Leistungen nur eine Anregung für regionale kulturelle Projektarbeit geben können, während

Was ist Regional Governance?

Regional Governance ist ein Steuerungskonzept, das sich auf freiwillige Kooperation in Regionen bezieht und dessen Ursache im politischen Bedeutungsgewinn der Region liegt. Regional Governance findet in informellen Netzwerken statt, in denen staatliche und nichtstaatliche Akteure zusammenarbeiten. Ohne hierarchische Unterschiede beraten die Akteure Problemlösungen in Bereichen, in denen lokale Stellen überfordert wären. Wenn alle regionalen Partner die Themen gemeinsam diskutieren, verfügen sie über ein größeres Innovationspotential als wenn sie für sich allein arbeiten würden.

Warum kulturelle Projekte fördern?

Über das kulturelle Angebot identifizieren Bevölkerung und Unternehmen sich mit ihrer Heimatregion. Darüber hinaus sind kulturelle Projekte ein lange Zeit unterschätzter Wirtschaftsfaktor. Im kulturbezogenen Tourismus zählen kulturelle Projekte zu den Hauptattraktionen. Es lohnt sich, kulturelle Projekte zu fördern, weil damit die zukunftsfähige Regionalentwicklung gestärkt wird.

Worin besteht die Verbindung zwischen kulturellen Projekten und Regional Governance?

Stadtregionen in Deutschland müssen sich im internationalen Wettbewerb behaupten und sich stärker profilieren. Dafür fehlen noch die geeigneten Netzwerke, die Think Tanks für die regionale Entwicklung durch kulturelle Projekte. Dafür ist Regional Governance das geeignete Konzept. Es raubt den Kommunen keine Kompetenzen und kann wirkungsvoll mit der Steuerung kultureller Projekte verbunden werden.

für die großangelegten Strategien Geld, Zeit und Know-how fehlen. Regional Governance-Netzwerke in der Kultur sind *Think Tanks* und entwickeln gedankliche Lösungen – für die Umsetzung fehlen die Ressourcen. Die Fallbeispiele erwiesen sich als gedanklich leistungsfähiger, je weniger institutionalisiert sie waren.

Obwohl das innovative Wissen der nichtstaatlichen Akteure unbestritten ist, beschränken sich regionale Netzwerke im Wesentlichen auf die politische Sphäre. Werden andere Akteure eingebunden, ist ihre Machtposition schwach (vgl. Abb. 1).



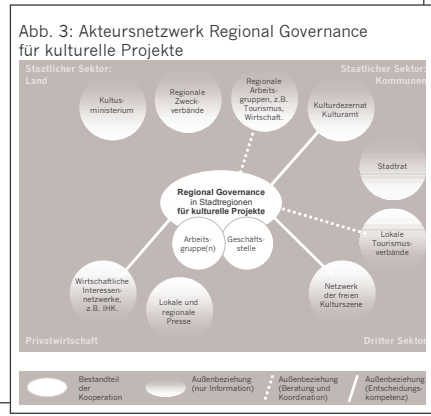
Stärken und Schwächen von Regional Governance für kulturelle Projekte

Regional Governance kann nicht jedes Problem in der Kultur lösen. In finanziellen Verteilungsfragen fehlt den Kooperationen zum Beispiel die demokratische Legitimation. Nichtstaatliche Partner werden generell noch zu wenig berücksichtigt. Außerdem behindert Kommunalegoismus die Arbeit häufig mehr oder weniger stark. Stärken von Regional Governance liegen hingegen darin, dass ihre Netzwerke die Rolle einer Ideenschmiede für die kulturelle Profilierung der Region übernehmen können. Mit einem geringen finanziellen Aufwand können sie allein durch informative Vernetzung geldwerte Vorteile für die Region erarbeiten.



Modelle für eine gemeinsame Zukunft

Gibt es eine ideale Mischung von Kooperationspartnern für Regional Governance? Welches ist die ideale Aufgabe für Regional Governance-Netzwerke innerhalb der kulturellen Projektorganisation? Nach welchem zeitlichen Ablauf sollte sich ein Netzwerk entwickeln? Das Akteursmodell (vgl. Abb. 3), das inhaltliche Stufenmodell (vgl. Abb. 2) und das zeitliche Ablaufmodell geben Antwort. Die Diplomarbeit betreibt damit nicht nur Grundlagenforschung für das neue Konzept der Regional Governance, sondern liefert auch Umsetzungsvorschläge für die raumplanerische Praxis.



Kontakt
peters@brumml.net